

Im Herzen von New York

Warum die Frankfurter Eintracht ein eigenes Büro in den USA betreibt

Frankfurt/New York – Diplomatie hat viele Gesichter, eines ist schwarz-weiß wie Schnee: Mitten in New York, ganz in der Nähe der Central Station, hat die Frankfurter Eintracht ihr eigenes Büro. Und führt dort kräftig die Werbetrommel – nicht nur für die SGE, sondern auch für Frankfurt. Davon hat sich nun bei einem Besuch im New Yorker Eintracht-Büro auch die Frankfurter Delegation um Oberbürgermeister Mike Josef (SPD) überzeugt, die nach dem Besuch in Frankfurts Partnerstadt Philadelphia am Donnerstag nach New York weitergereist war.

Und auch im Eintracht-Office in New York spielt Philadelphia eine Rolle: Im nächsten Jahr, wenn die Profis wieder auf US-Tournee gehen, reisen sie nicht nur zum Trainingslager in die Vereinigten Staaten, sie treten am 2. August auch anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Städtepartnerschaft gegen die Philadelphia Union an. Ein erstes Aufeinandertreffen gab es bereits 2018. Damals unterlag die Eintracht mit 1:0. „Jetzt gibt es eine Revanche“, kündigt Oberbürgermeister Josef an, der selbst um ein Haar Profi-Fußballer statt Profi-Politiker geworden wäre. Aktionen wie diese, „das brauchen wir“, so Josef. „Sport bringt die Menschen zusammen. Unsere Sportvereine sind Botschafter der Stadt.“

Und Botschafter für Frankfurt ist die Eintracht längst nicht nur in Amerika, wie Sammy Hamama, Leiter Internationale Angelegenheiten bei der SGE, erläutert. Manche nennen ihn auch den „Außenminister der Eintracht“. „Fußball ist eines der Dinge, die Menschen wirklich zusammenbringen können“, so Hamama, das gelte



Schwarz-weiß wie Schnee, das ist die SGE auch in New York. Die Frankfurter Delegation um OB Mike Josef (Mitte) bekennt Farbe.

ANTHONY RANDAZZO (3)

es zu bewahren. Daran, international aktiv zu sein, führe für die Eintracht heute ohnehin kein Weg mehr vorbei. „Wir stehen da auch im Wettbewerb zu den anderen Clubs“, betont Hamama und verweist darauf, dass etwa die Clubs der English Premier League mittlerweile 80 Prozent ihrer TV-Gelder im Ausland erwirtschaften und nur 20 Prozent auf dem heimischen Markt. In Deutschland sei es genau umgekehrt. 80 Prozent der Einnahmen aus TV-Rechten stammten vom heimischen Markt, nur ein Bruchteil entfiel auf den internationalen Markt.

Aber: Aktuell sei einiges in

Bewegung, sagt Hamama, es sei eine unglaublich spannende Zeit. Die Eintracht sei – neben Bayern München und Borussia Dortmund – international der bekannteste deutsche Fußballverein. Mit einem besonderen Image – der Underdog, der auch die Großen schlagen kann. Das schaffe Sympathie. Gut an kommt international auch, dass die Eintracht anders als ihre Wettbewerber bei den Fußballcamps, die sie in aller Welt anbietet, nicht darauf aus ist, möglichst viel Profit zu machen. „Wir machen das für einen Unkostenbeitrag, häufig auch kostenlos.“

Ihr Büro in New York hat die Eintracht 2020 eröffnet, in China gibt es bereits seit 2019 ein Eintracht-Office. Wo sich die Eintracht niederlässt, wo sie international aktiv wird, das hängt ganz stark damit zusammen, woher ihre ehemaligen Spieler stammen. Makoto Hasebe ist das Aushängeschild der SGE in Japan, Chen Yang in China, Bum-Kun Cha in Südkorea, Jan Aage Fjørtoft in Norwegen. „Ein Spieler aus dem eigenen Land, der es in Europa geschafft hat, das schafft Identifikation“, weiß Hamama.

Warum aber betreibt die Eintracht ein eigenes Büro ausgerechnet in den USA, wo Fußball

bislang eher eine Randsportart ist? „Amerika ist ein sportverrücktes Land. Und Fußball ist eine Sportart, die hier rasant an Bedeutung gewinnt“, erklärt Jan Martin Strasheim, Kommunikationschef von Eintracht Frankfurt, das gelte noch viel mehr für den Frauenfußball. Zudem habe die Eintracht eine lange Verbindung zu Amerika: Bereits in den 1950er Jahren sei der Verein in den Staaten auf „Donation-Tour“ gewesen und habe Spenden eingeworben für den Aufbau des Riedwalds. Und natürlich, sagt Strasheim, spielen auch wirtschaftliche Interessen eine Rolle.

Nicht zuletzt will die Eintracht Botschafter sein und Brücken bauen – für den Fußball, für die Eintracht, für Frankfurt. „Wenn Sie mit wichtigen Leuten sprechen wollen, zum Beispiel über Nachhaltigkeit, dann haben die oft keine Zeit. Aber wenn wir sie ins Stadion einladen, in die Loge, dann kommen sie. Und dann sprechen wir auch über Nachhaltigkeit“, macht Hamama deutlich, dass Fußball Türen öffnen kann, die sonst möglicherweise verschlossen bleiben.

Sport verbindet, auch dort, wo normale Diplomatie an ihre Grenzen stößt.

STEFANIE LIEDTKE



Stadtverordnetenvorsteherin Hilmie Arslaner (2.v.l.) und Bürgermeisterin Nargess Eskandari-Grünberg (r.).



Auffallen mit Bus: Der US-Fußballmarkt wächst, die europäischen Klubs buhlen um Fans.



Die Eintracht spielt auch in New York raumgreifend, wie ihre große Präsenz zeigt.

„Ganz konkretes Interesse an Frankfurt“

Die Europäisch-Amerikanische Handelskammer wird sich am Main niederlassen, was nicht nur OB Josef freut

Frankfurt/New York – Netzwerken ist in der Regel eine langfristige Angelegenheit: Man knüpft Kontakte, führt Gespräche, und vielleicht trägt das alles, irgendwann mal, Früchte. Das Business-Frühstück, zu dem die Frankfurt Rhein Main International Marketing of the Region nun in New York eingeladen hatte, ist solch eine Veranstaltung. Nur dass Geschäftsführer Eric Menges diesmal etwas ganz Konkretes im Gepäck hat, wenn er nach Frankfurt zurückkehrt: Die European American Chamber of Commerce (EACC) – also die Europäisch-Amerikanische Handelskammer – lässt sich in Frankfurt nieder.

Diese gute Nachricht brachte Yvonne Bendiner-Rothschild mit zu Menges' Wirtschafts-

frühstück in New York. Es handelt sich um die erste Niederlassung der EACC in Deutschland, die bislang nur Büros in Frankreich und den Niederlanden betreibt, ihr Engagement laut Bendiner-Rothschild aber auf Spanien, Portugal, Italien und andere EU-Mitgliedsstaaten ausweiten möchte.

„Unsere Expansion nach Deutschland war seit längerem geplant, hat jedoch aufgrund der geopolitischen Entwicklungen der letzten Jahre, die eine engere Kooperation zwischen Europa und den USA vor allem auf der geschäftlichen Ebene erfordern, neue Dringlichkeit erhalten“, so die EACC-Geschäftsführerin. Ziel des Netzwerkes ist es, aktiv strategische Geschäftsbeziehungen und Partnerschaften zwischen

den USA und Europa zu forcieren. Aktuell sei man dabei, zehn Gründungsmitglieder zu identifizieren, die das nötige Startkapital mitbringen, um die Niederlassung im dritten

Quartal dieses Jahres zu eröffnen.

Für Frankfurt als künftigem Sitz der EACC habe man sich aus mehreren Gründen entschieden: Der Sitz der EZB so-

wie die Nähe zu Brüssel spielen eine Rolle, außerdem die Vorreriterrolle der Stadt in Internationalen Geschäftsbeziehungen, die Börse, der Flughafen, die Firmen, die bereits in Frankfurt angesiedelt sind, sowie Frankfurts Internationalität bezogen auf „Kunst, Kultur und Menschen“, erläutert Bendiner-Rothschild.

Mit der Niederlassung in Frankfurt wolle die EACC einen „neuen Akzent setzen, vor allem jetzt, wo alle Augen auf Deutschland gerichtet sind, um US-Unternehmen den Einstieg in den europäischen Markt zu erleichtern. Grundsätzlich unterstützt die Organisation Unternehmen aber mit ihrer Expansion in beide Richtungen, betont die Geschäftsführerin.

Bei der Frankfurter Delegation in New York kamen diese Neuigkeiten gut an. „So schnell hatten wir nach einem Business-Frühstück noch nie ein Ergebnis“, freut sich Oberbürgermeister Mike Josef. Aber auch sonst habe man sehr gute Gespräche geführt, viele Gäste seien ernsthaft an einem Engagement in Frankfurt interessiert, resümiert Menges. Und an einem regelmäßigeren Austausch mit den potenziellen neuen Partnern vom Main.

Auch Bernhard Grieb, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung, berichtet von zahlreichen guten Gesprächen und einem „ganz konkreten Interesse an Frankfurt“. Das habe er auch schon anders erlebt. „Diese Kontakte werden wir jetzt weiter vertiefen.“



Oberbürgermeister Mike Josef und Frankfurt-Rhein-Main-Marketing-Geschäftsführer Eric Menges in New York. FRM